

Am Fest des H. Apostels Thomá.

T H E M A.

Noli esse incredulus, sed fidelis. Joan, 20.

Sehe nicht unglaublich, sondern glaubig.

Syn.

Der Sünder ist unglaublich und widerspenstig / die Barmherzigkeit Gottes ruffet ihm dennoch.



Inem seinem Kopff hinweg nehmen / und einen andern dafür aufsetzen / ist viel; Einem seinen harten Stuckkopff / und sein verstocktes Herz brechen / und ihne ganz lind und tractabel machen / das ist auch viel; Disß alles kan doch GOTT würcken / wie er selbst sagt Ezechiel 11. Auffram (die 70. Dollmetscher lesen / Extraham. ich will heraus ziehen) Cor lapideum de carne eorum, & dabo eis cor carneum: **Das steinerne Herz will ich hinweg nehmen aus ihrem Leib und ihnen ein fleischernes Herz geben.** Die Prob hat er gethan an dem unglaublichen Thomá: Dieser ware ein Singularist / und hielte sich abwesend von den andern Jüngern: Er ware hartnäckig in seiner Meynung / und wolte so vielen testibus oculatis, solchen Zeugen / die Christum mit Augen gesehen hatten / keinen Glauben bey messen / daß er von den Todten auferstanden seye. Er ware præsumptuos und vermessen / da er Christo die Weiß wolte vorschreiben / er solte ihme seine Wundmahlen zeigen / sonst wolte er nicht glauben. Er verharrte in diesem üblen Stand durch 8. ganze Tag / obwohl Christus innerhalb dieser Tagen denen andern öfters erschienen. Er wurde auch genennet Didymus, welches bey den Griechen nicht allein heisset einen Zwilling / sondern auch einen Zweiffelhaffigen.

Aber diesen hartnäckigen Jünger zu bekehren / was thut unser Heyland? Ach! dieser GOTT / welcher aus Steinen Kinder Abrahá machen kan / gebraucht sich darzu nur seiner Barmherzigkeit; Er hat dieses irrende von der Heerd abgesonderte Schäflein mit Gedult übertragen / er hat seinetwegen seine Wundmahlen behalten / er ist seinetwegen denen versammelten Jüngern abermal erschienen. Er hat ihme seine Wundmahlen zu sehen / und zu berühren darge-

reicht / wie er selbst verlange: Nisi videro, & tetigero, non credam: **Es seye dann / daß ich seine Wundmahlen sehe und berühre / will ichs nicht glauben.** Was grosse Lieb und Barmherzigkeit hat er nicht angewendet / diesen irrenden Jünger zu recht zu bringen!

A. A. Wann einer in einem feurigen Ofen sitzend sagte: Ich gehe nicht hinaus / es seye dann / mein König reiche mir seine Hand / und ziehe mich hinaus: Wann nun der König dieses thäte / so wäre es ein grosse Gnad / ein gnädige Gütekeit. Dieses hat Christus der König aller Königen Thomá dem Apostel gethan / von deme ich wohl fragen kan mit dem Propheten Zacharia c. 3. Et nunquid non iste torris est, erutus de igne? **Ist dieser nicht ein Brand / der aus dem Feuer errettet ist?** Nemlich von dem Feuer des Unglaubens / und folgjam der Verdammnuß: So hat ihme dann Christus ein grosse Gnad / ein grosse Lieb erwiesen; Woraus ich Ursach nehme heut zu probiren / daß / obwohl wir mit sündigen uns GOTT ganz widerspenstig erzeigen / er uns dennoch mit seiner Barmherzigkeit zu bekehren suche. Attendite.

Der Unglaub Thomá bestunde in deme / daß er die Urständ Christi / und also seine Gottheit nicht glauben wolte / sondern daran zweiffelte; Diese seine Gottheit aber hat er doch bald hernach bekennet / da er gesprochen: Dominus meus & Deus meus: **Mein Herr und mein GOTT!** Aber welche Wort der H. Greg. hom. 26. in Evang. sagt: Hominem vidit & Deum confessus est: **Als einen Menschen hat er ihne gesehen / und als einen GOTT hat er ihn bekennet.** Wann man nun den Glauben der Sünder examiniret / so wird man finden / daß sie unter jene zu zehlen seyen / von denen der H. Paulus ad Tit. c. 1. schreibt: Contentur, se nolle Deum, factis autem negant: **Sie sagen / sie erkennen GOTT / aber mit den Wercken verlaugnen sie ihn.** Es sagt solches

ches ausdrücklich der H. David Psal. 13. Dixit insipiens in corde suo, non est Deus: **Der Unweise hat gesagt in seinem Herzen / es ist kein Gott:** Er sagt nicht / daß er es mit dem Mund ausgesprochen / sondern in Corde suo, in seinem Herzen / und verkehrten Willen / dann wann der Mensch sündiget / so wolte er / so viel an ihm liegt / daß kein Gott wäre.

Du mein Sünder wirst sagen: behüte mich Gott dafür / diß ist mein Will und Meynung niemal gewesen: Aber höre dein That an / diese wird dich überweisen: Gelt es ist wahr? zu selbiger Zeit / da du entschlossen wardest / das Gesetz Gottes zu brechen / und die göttliche Majestät zu verletzen / da hättest du gern gehabt / daß gar kein Gesetz wäre / oder weil je ein Gesetz ist / daß kein Hölle wäre / die Sünd zu straffen / damit du also frey und ohne Gefahr deinen Wollust genießen könntest. So siehest du dann / daß du mit eben dem Willen zu sündigen gewollt hast / daß kein Gott wäre; Dann wollen / daß Gott nicht gerecht seye / und das Ubel nicht straffen könne / ist eben so viel / als wollen / daß er nicht Gott seye: hast also in deinem Herzen gesagt: Non est Deus: **Es ist kein Gott:** O unglaubliche Vermessenheit!

Aber höre noch mehr: Unser Glaub lehret / daß Gott würdig seye aller Ehr / Lieb und Glorie / daß man ihm allen Gehorsam schuldig seye / da aber der Mensch sündiget / sein Gesetz bricht / ist er Gott würcklich ungehorsam / laugnet ihm also ab sein Ehr / sein Glorie / den gebührenden Gehorsam / die schuldige Lieb / die zuständige Hochschätzung / sagt also in Corde, mit dem Herzen und verkehrten Willen / non est Deus: **es ist kein Gott.**

Unser Glaub lehret / daß Gott an allen Orten gegenwärtig seye / alles wisse / alles höre und sehe / aber die Sünder laugnen ihm alles dieses hinweg; Der Ehebrecher / der Dieb / der Hurer suchen heimliche und verborgene Winkel zu ihrer schändlichen That / und sagen: da siehet uns niemand: Ach / das heisset ja in Corde sagen / im Herzen Non est Deus: **Es ist kein Gott:** der alles weiß / alles siehet.

Diese Sünder seynd denen Heyden gleich / von denen der H. Cyrillus Hierosol. Catech. 4. bezeuget / daß sie die Sonn für einen Gott angebetet haben / damit sie in der Nacht / wann kein Sonn scheinet / keinen Gott hätten / der sie sehe / und sie also desto freyer sündigen könnten. Manche Catholische Christen scheinen heutiges Tags auf Heydnisch zu leben: in der Finsternuß / in der Nacht kommen sie zusammen / begehen die abscheulichste Leichtfertigkeiten / so daß es scheint / sie glauben nicht / daß bey der Nacht ein Gott seye / der alles sehe / sonst würden sie sich

nicht getrauen / solche erschreckliche Sünden vor ihm zu begehen / sagen also solche in ihren Herzen: Non est Deus: **Es ist kein Gott.**

Unser Glaub lehret / daß der Will Gottes seye der allerheiligste / seye ein Nicht-Schnur unseres Lebens / aber der Sünder laugnet solches in der That / da er seinen eigenen vorsiehet / und den Willen Gottes verachtet / indem er wider denselbigen die Gebott übertritt / welches die größte Bosheit ist / und damit dem grossen Gott die größte Unbild anthut.

Welches daher abzunehmen / daß Gott den Gehorsam des ersten Menschen zu probiren / ihm nichts grosses habe auferlegt / ihm nicht befohlen / lange Gebett zu verichten / lange Fasten zu halten etc. sondern nur einen Apffel zu meiden / warum dieses? Der H. August. de Gen. ad Lit. l. 8. c. 13. sagt: Wann Gott etwas grosses befohlen hätte / so hätte man die größte Sünd von derselben Sach abgenommen / da er aber nur etwas kleines befohlen / wolte er dadurch lehren / daß das Ubel der Sünd nur allein daher käme / weil es wider den Willen Gottes geschihet: Dann quæ nolui, elegistis, sagt Gott selbst bey Isa. 65. **Darob ich ein Mißfallen gehabt / das hab ich erwöhlet.**

Deswegen sündige Christen / haltet es nicht für so gering / da ihr euerem eigenen Willen folget im sündigen / da ihr wollet / was Gott nicht will / dann wider den Willen Gottes handeln / ist das größte Ubel. Es war freylich ein geringes Ding an sich / einen Apffel essen / weil aber Adam dadurch dem verbotenden Gott ungehorsam gewesen / so ware dieser Apffel genug / das menschliche Geschlecht in ein unendliches Elend zu bringen. Es sagen zwar alle / sie glauben es / daß der Will Gottes in allem seye vorzuziehen / aber in dem Werck erweisen alle Sünder das Widerspiel / sie setzen den Göttlichen Willen der Sünd / dem Wollust / dem zeitlichen Gewinn / ja so gar dem Teuffel nach / laugnen also dem Willen Gottes sein Heiligkeit / seine Hochschätzung hinweg / und sagen mithin in ihren Herzen: Non est Deus: **Es ist kein Gott.** Wolte Gott / die Sünder erwegten es / was für ein schwehre Sach es seye um die Sünd / so würden sie deren gewiß nicht so viel begehen / sie würden klar erkennen / daß sie vielmehr unglaubliche / hartnäckige und widerspenstige zu nennen seyen / als Thomas der Apostel.

Aber sehet / was für einen grundgütigen Gott wir haben / der auch diejenige / die ihn nicht wollen / will bey sich haben / will sie bekehrt und selig haben: Vult omnes homines salvos fieri. 1. Tim. 2. **Er will / daß alle Menschen selig werden.** Auch denen / die sich widerspenstig gegen ihm erzeigen / versaget er seine Barmherzigkeit nicht.

nicht. Du H. Thoma machest darzu allen Sündern ein Hoffnung: Du du warst unglaublich und widerspenstig / wolltest anderen keinen Glauben geben / bist doch von dem barmherzigsten Erlöser nicht verlassen worden: er hat dir sein offne Seiten gezeigt / als ein offne Thür zu seiner Barmherzigkeit / die du auch glückselig erhalten hast / nachdem du deinen Fehler herzlich bereuet.

O sündige Christen! betrachtet euren Erlöser am Stamm des H. Creukes / ihr werdet sehen / daß er uns allen zeige seine offne Seiten / warum? Die Ursach vernehmet aus dem H. August. tr. 20. in Joan Darum hat Christus die Seiten Wunden nicht bey Lebenszeiten / sondern erst nach seinem Tod empfangen / weil die Wunden / welche man lebendig bekommt / noch können geheilet werden / entweder von der Zeit / oder mit Arzney und Pflastern / nicht aber diejenige / welche man nach dem Tod empfängt / dann da hilft weder Zeit noch Pflaster.

Weilen dann die Wunde der Seiten in Christo sollte sein ein Porten der Barmherzigkeit / die Sünder in sein liebevollstes Herz einzulassen / so hat sein allergütigste Vorsichtigkeit die Sach angeordnet / daß ihm diese Wunde erst nach dem Tod eröffnet wurde / damit bey Öffnung der materialischen Wunde der Sünder erkemte / daß ihm die Porten zu seiner Barmherzigkeit allzeit offen stehen werde / wann er anderst durch wahre Reu und Leyden Eingang suchte. Christus voluit, spricht Sylveira l. 8. c. 20. q. 6. lateris vulnus nobis semper patens & apertum, ut in illo nosmet ipsos recipereamus, ut ibi subsidium & subterfugium in cunctis haberemus: Christus hat uns seine Seiten Wunde allzeit geöffnet wollen haben / auf daß wir uns darinn können in Sicherheit stellen / und all da Hülf und Unterschleiff in allen Anliegen haben könnten.

Christliche Seel! gedенcke / du hast in deiner Jugend gesündigt / und bist deinem Gott und Heyland rebellisch und ungehorsam gewesen; Es seynd vielleicht viel andere gewesen / die weniger gesündigt haben als du / und seynd doch schon ewig verdammt / dir aber siehet die Pforte zur göttlichen Barmherzigkeit noch offen / du kannst noch allzeit hinein gehen / und selig werden. Gedенcke / du hast auch nach der Jugend gesündigt / da unterdessen deines gleichen auf unterschiedliche Weiß gestorben seyn / du aber lebest noch / es überträgt dich noch Gott / er wartet noch auf dich / er haltet dir die Thür zu seiner Barmherzigkeit noch offen. Gedенcke / du hast gesündigt auch da du alt worden / dannoch wartet er auf dich / und

haltet dir die Thür zu seiner Barmherzigkeit noch offen: Ach so kommet / kommet ihr arme Sünder zu eurem Erlöser / und ruffet zumüthig mit dem H. Thoma: Dominus meus, & Deus meus! Mein Herr und mein Gott! es reuet mich von Herzen / daß ich dich so barmherzigen Gott jemal beleidiget habe / ach giebe mir doch auch Gnad / wie dem H. Thomä / mein Leben zu bessern.

Wenn es nun Ernst ist / sein sündhaftes Leben zu verändern / der zweifle nicht an der Hülf und Gnad Christi Jesu / wie wohl es einem jeden ein gnugsamer Antrieb solte seyn / nimmer so schwehr zu sündigen / daß er für uns ist Mensch worden / mit seinem Blut uns erlöset hat. Allein erschrocklich ist / daß manche böshafte Menschen dieses H. Blut verachten / und dannoch fort sündigen. Solche hören den H. Paulum / der ad Rom. 8. also schreibt: Gott hat seinen Sohn vorgestellt in seinem Blut zur Versöhnung durch den Glauben / zu Erweisung seiner Gerechtigkeit / in Erlassung der Sünden / welche zuvor geschehen seynd. Glossa interlinearis sagt hierüber: Es habe Christus sein Blut vergossen zur Nachlassung der Sünden / welche vor der Ankunft Christi geschehen seynd. H. Paule / was sagst du allhie? Es werden ja freylich auch alle Sünden durch die Krafft des Bluts Christi nachgelassen / die auch nach seiner Ankunft geschehen / warum sagst du dann nur von denen Sünden / welche vorgangen seynd?

A. A. Es hatte Paulus vermeint / wie bey Cornel. à Lap. hic abnehmen / es werde nicht wohl möglich seyn / daß noch jemand Gott beleidige / nachdem er für uns am Creuz ist gestorben / darum gedенcket er nur der alten Sünden. Hörest du diß / unkeuscher Christ? Der H. Paulus vermeinte nicht / daß es möglich seyn könne / daß ein Mensch so undankbar werde seyn / und seinen allerbarmherzigsten Erlöser annoch schwehrlich beleidigen / indem er doch für ihn ist Mensch worden / um der Sünden willen gestorben: und du sündigest dannoch fort / verharrest noch in dem bösen Vorhaben / noch mehrere Leichtfertigkeiten zu begehen. Et sic de ceteris. O infinitam audaciam peccatoris! schreyet hierüber aus der Heil. Thom. von Villa nova serm. 2. Adv. O unermessene Vermessenheit des Sünders!

Grausam nemmet die Heil. Kirch die Sanken / welche das Heil. Herz Jesu durchstochen: Mucrone dico Lancea: in einem Hymno; aber das Creuz und die Nägel nemmet sie süß und lieblich: dulce lignum, dulces clavos, obwohl sie Christum auch

verleget haben; Der Unterschied läßt sich daraus abnehmen / weil die Nägel Christi verwundet / da er noch lebendig war / die Lanze aber / da er schon todt war. Nun ihr Sünder! euch solte ich nicht mehr beehren mit dem süßen und trostreichen Titel eines Christen / sondern viel mehr solte ich euch grausame wilde Thier nennen / weil ihr Christum euren größten Gutthäter noch so schwerlich beleidiget / da er schon todt ist / da er schon für euch gestorben. Doch will ich nicht hoffen / daß ihr in euren Sünden begehret zu Grund zu gehen / sondern glaube / daß ihr alle mit dem H. Thoma verlanget erfreuet zu werden mit der Erscheinung Christi in seiner Glorie. So gebet dann Gehör seiner Stimm / die euch bey dieser Gnaden-Zeit zuruffet bey dem H. Propheten Jerem. c. 22. Terra, terra, terra, audi sermonem Domini! O Erde / Erde / Erde / höre du des H. Ern Wort! Ein Erde / sagt Raulinus serm. 1. quadrag. ist der Mensch / da er gebohren wird / er ist ein Erde / da er lebt und stirbt: Und Hugo Card. sagt l. c. Er ist ein Erde in der Hoffart / ein Erde in dem Geiz / ein Erde in der Unkeuschheit. Er ist Erden in den Gedanken / Worten und Wercken. So höre dann du Erde die Wort des H. Ern! Was sagt er dann? Ach er ruffet Zach. 1. Convertimini ad me, & ego convertar ad vos: **Bekehrer euch zu mir / so will ich mich auch zu euch bekehren mit meiner Gnad.**

Aber die Sünder machen es oft wie die böse Ruben / so ihnen der Vatter rufft / thun sie als hörten sie es nicht / laufen darvon: Der Vatter rufft noch stärker / sie aber laufen noch weiter darvon / bis sie die Stimm nimmer hören / und der Vatter sich haiffer geschrien. Also A. A. sagt der H. David Ps. 68. in der Person Christi: Laboravi clamans, rauca facta sunt fauces meae: **Ich hab mit Arbeit gerufen / mein Reele ist haiffer worden:** Wann der Mensch sündiget / gehet er von Gott hinweg / dieser aber als ein lieber Vatter ruffet ihn zurück zur Buß; Der Mensch fragt nichts nach dieser Berufung / thut als höre ers nicht / sündiget wieder / und gehet noch weiter von Gott hinweg; Gott schreyet ihm noch lauter nach / es widerholet doch der Mensch seine Sünd / und entfernt sich so weit / daß er die Stimm Gottes / die innerliche Einsprechungen / die äußerliche gute Ermahnungen nicht mehr höret: Es ist nicht anders / als wann Gott heiffer wäre worden / man höret ihn weniger / je mehr man sündiget / und durch die böse Gewonheit von ihm abweicht. So ist es dann kein Wunder / wann solche zu Grund gehen / indem der H. David sagt Ps. 72. Qui elongant se à te, peribunt: **Die sich von dir entfernen /**

werden umkommen. Sie gehen selbst von ihrem Heyl und Heyland hinweg.

Ach daß wir Menschen recht erkennen / wie nährisch wir thun / da wir die Stimm Gottes nicht hören wollen / und hören doch den Satan unsern ärgsten Feind / da wir freywillig durch die Sünden der Verdammnis zugehen / und der göttlichen Barmherzigkeit nicht folgen wollen / die uns / ob schon Widerspenstige will daraus ziehen und helfen. Gewiß verdienten alle Sünder / was jenen zwey Eheleuten widerfahren / von denen Bagetta de admir. Mundi to. 2. f. 229. schreibt / daß sie in der Kirche ihr eheliches Recht mißbrauchten haben; Es habe sich aber das Kind Jesus in der Schooß Mariä gleich um und darvon abgewendet / seyen auf einmal alle Amplen ausgeloschen / und beyde todt gefunden worden.

A. A. Der H. Aug. L. foliloqu. c. 14. sagt: Cuncta facimus ante oculos Judicis cuncta cernentis: **Wir thun alles vor den Augen jenes Richters / welcher alles siehet.** So verdienten es wohl jene Menschen / daß unser Gott sein Angesicht von ihnen ewig abwendete / ihnen alles Gnaden-Licht ließe auslöschen / und sie des zeitlichen und ewigen Todes straffe / die sich nicht scheuen / vor seinem göttlichen Augen so schwere Sünden zu begehen. Dannoch will er bey jetziger Gnaden-Zeit seiner abermahligen Anknuff / seine Barmherzigkeit auch jenen anbieten / die sich ganz widerspenstig erzeigen / und seiner Stimm widersiehen.

Welches daher abzunehmen; wie er seinen Jüngern den Gewalt gegeben / Sünden zu vergeben / insufflav. & dixit: Accipite Spiritum Sanctum. Joan. 10. **Hat er sie angeblasen / und gesprochen: Nehmet hin den H. Geist:** Warum meinest ihr / habe er diesen Gewalt und den H. Geist durch das äußerliche Zeichen des anblasens oder des Luftes gegeben? Er wolte dadurch anzeigen / seine Barmherzigkeit seye gegen die Sünder beschaffen wie der Luft: Wann man schon von den Luft fliehet / Thür und Fenster vermachet / so tringet der Luft doch überall hinein / und versaget sich auch dem nicht / der ihn nicht haben will / der sich ihm widersehet. Also ist die Güte Gottes auch so groß / daß / wann sie auch fliehet / daß sie der Sünder verachte / die Ohren verstopfe / und die Thür des Herzens seiner Wahrheit versperrt / sie doch den Menschen suche / ihn ruffe und einlasse / und sucht nichts anders als des Sünders Heyl und Seeligkeit. So erkennet dann ihr Sünder die Liebe Gottes / und folget seiner liebevollen Stimm.

O H. Thoma! du wiffst Didymus ein Zwilling genennet / ich vermenge / weil doppelte Liebe / Gottes und des Nächsten / in dir vollkommen beyfamm / ey so übe heut die Liebe des Nächsten an uns / und bitte für

für uns / daß wir durch die Gnad Gottes unsere Sünden erkennen / bereuen / abbüßsen und besseren mögen. Du hast die Gnad gehabt / deine Finger in die Seiten Wunde Jesu zu legen / welche Finger damals / wie der H. Petrus Dam. bezeugt / zu einem Lehrmeister der ganzen Welt worden / und haben sie gelehret / daß Christus wahrer Gott und wahrer Mensch seye / da du ausgeruffen: **Mein Herr und mein Gott!** Ich erbitte uns die Gnad / daß wir diesen auch recht erkennen und beständig lieben mögen! Heil. Thoma! du bist nach Zeugnuß des H. Vincentii Ferr. so keusch gewesen / daß du auch mit blossen Anreden die böse Gelusten vertrieben / ach vertreibe solche noch ferners in allen Sündern durch dein großgültige Fürbitt / daß sie Gott mit keuschen Herzen dienen. Du bist zu

Calamina von dem Heydnischen König in einen feurigen Ofen geworffen worden / darvon aber frisch und gesund heraus gangen / wie vor Zeiten die drey Babylonische Knaben / ach bitte für die Sünder / daß sie unverletzt aus dem Feuer der Heilheit heraus geführt werden zu dem ewigen Leben! Heil. Thoma! du bist vom Bösen Pfaffen mit einer Lanze durchstoßen worden / und hast also für den wahren Catholischen Glauben / für Christum dein Leben gelassen / bitte für uns / daß unsere Herzen mit der Furcht Gottes durchstoßen werden / da wir auch zu Gott bitten: *Confite timore tuo Carnes meas; Durchstich / O Gott mein Fleisch mit deiner Furcht; auf daß wir im wahren Glauben / Liebe und der Gnad Gottes ewig leben und sterben / Amen.*

Am Vierften Sonntag im Advent.

T H E M A.

Videbit omnis caro Salutare Dei. Luc. 3.

Alles Fleisch wird den Heyland Gottes sehen.

Syn.

Die Sünder wenden grössere Mühe an zur Sünd und ihrer Verdammnuß / als um den Himmel / doch bietet ihnen die göttliche Barmherzigkeit noch die Ruhe an.



S ist nicht nur ein Weeg in den Himmel / sondern mehrere / sagt der H. Bernardus L. de sent. Dann einige nehmen ihn mit Gewalt ein / und andere kauffen ihn / andere stehlen ihn / und andere werden hinein gezwungen. Diejenige / so den Himmel mit Gewalt einnehmen / seynd die freywillige Evangelische Arme / so Christo nachfolgen / dann ihrer ist das Reich der Himmelen. Diejenige / so den Himmel kauffen / seynd die Reiche / so von ihren Gütern denen Armen reichlich mittheilen / Almosen geben / und darmit den Himmel kauffen. Diejenige / so den Himmel stehlen / seynd diese / welche die Zeit stehlen / und heimliche gute Werck verrichten / diese stehlen sich in den Himmel. Diejenige / so in den Himmel gezwungen werden / seynd die gezwungene Arme / welche mit unterschiedlichen Widerwärtigkeiten / der vorsichtige Gott vom Bösen abhältet / und darmit von den Sünden reiniget.

Jedoch wird auf allen diesen Weegen

keiner in den Himmel kommen / ohne Mühe und Arbeit: Welches GOTT in der Erschaffung anzeigen wollte / indem er am siebenden Tag geruhet / nachdem er sechs Tag gewürckt hat / dann requievit die septimo ab universo opere, quod patrat. Gen. 3. Er hat geruhet am siebenden Tag von allem seinen Werck / daß er hat gemacht. Warum aber sagt die Schrift / Gott habe am siebenden Tag geruhet? Gott ruhet ja allzeit / als der von keiner Mühe abgemattet wird. R. P. Ludov. Alvarez. Soc. Jesu in seinem Josepho illustrato fol. 525. antwortet: Ut doceantur mortales, non sperare quietem & requiem, nisi finita vita hujus laboriosa periodo: Es wollte Gott dardurch lehren / daß kein Mensch die ewige Ruhe zu hoffen habe / als nach dem End dieses mühseligen Lebens / welches durch jene sechs Tag verstanden wird / durch den siebenden aber die ewige Ruhe; Er seket gleich hinzu: Die Menschen haben zu wissen / daß da die Tag gerechnet werden / die Ruhe nicht dem Leben / sondern der Mühe und Arbeit gegeben